

# Hooligans den Nachschub nehmen

FUSSBALL: Das Bielefelder Fan-Projekt kann nach fünf Jahren einige Erfolge vorweisen

VON PETER BURKAMP

■ **Bielefeld.** Hans Florin, Abteilungsleiter der Direktion Verwaltung, Recht und Soziales beim Deutschen Fußball-Bund, ist ein Fachmann, wenn es um die Fanszene geht. Sein Beruf bringt nicht immer frohe Kunde mit sich. Einmal im Jahr jedoch kann sich der DFB-Mann beruhigt in seinem Stuhl zurücklehnen. Dann, wenn der Jahresbericht des Fan-Projekts aus Bielefeld kommt.

Dies besteht nunmehr fünf Jahre. Und Bielefelds Bürgermeister Detlef Helling dankte den Initiatoren und Mitwirkenden des Projekts anlässlich einer Feierstunde dafür, dass sie „durch ihre Jugendsozialarbeit für eine relativ ruhige Fanszene rund um Arminia Bielefeld gesorgt haben.“ Das Fan-Projekt neuer Prägung hat sich bundesweit, besonders aber in Bielefeld, „zu einem Erfolgsmodell der sozialen Arbeit mit Fans entwickelt“, stellte Thomas Schneider von der Koordinationsstelle Fanprojekte der Deutschen Sportjugend fest. Schneider war neben Florin einer der Gäste, die anlässlich des fünften Geburts-



**Gute Zusammenarbeit:** Stefan Stricker (Vorstand Fan-Projekt) und DSC-Vorstandsmitglied Werner Vogt fördern den Dialog. FOTO: KRATO

tags des Bielefelder Fan-Projekts zusammengekommen waren, um eine Standortbestimmung vorzunehmen und einen Ausblick zu wagen.

Volker Geißler, der mittlerweile rund 500 Arminienspiele als Szenekundiger Polizeibeamter erlebt hat, bestätigte den positiven Trend anhand einiger Zahlen. So wurden noch Mitte der 90-er Jahre 130 Arminien-Fans auf einer Liste bundesweit bekannter Gewalttäter geführt. Ende dieses Jahres sind es unter 20. Geißler, der seine Aufgabe in der Gefahrenprävention sieht und „potenzielle Gewalttäter aus ihrer Anonymität holen

will“, lobt die gute Kommunikation zwischen Polizei und Fan-Projekt. Als einen wichtigen Grund für den Erfolg des Fan-Projekts nannte Wilfried Lütke-meier vom Jugendhilfeausschuss der Stadt Bielefeld den Wechsel des Arbeitsansatzes. Während die Fanprojekte alter Prägung sich überwiegend mit den gewalttätigen Fans beschäftigten, seien die heutigen verstärkt präventiv tätig: „So wird den Hooligans der Nachschub gekappt.“ Ein besonderer Erfolg seien die von Sozialarbeitern betreuten Fahrten zu Auswärtsspielen. „Dabei reisen die Jugendlichen ohne Alkohol und sollen

eine positive Fanstimmung vermittelt bekommen“, betont Torsten Schätz Vorsitzender des Fan-Projekts Bielefeld.

Einig waren sich alle Gäste darüber, dass die Arbeit, die zu je einem Drittel vom Verein über den DFB, das Land und die Stadt finanziert wird, fortgeführt werden müsse. Heribert Bruchhagen, ehemaliger Manager des DSC Arminia und heute Direktor des Ligaverbandes glaubt, dass sich die Aggression der Fans „von den Fäusten in die Köpfe verlagert hat.“ Deshalb müssten die Vereine und Organisationen im Dialog mit den Fans bleiben.

Stefan Stricker, ehemaliger hauptamtlicher Mitarbeiter des Fan-Projekts und Vorstandsmitglied, betont die Notwendigkeit kontinuierlicher Arbeit: „Es ist schon ein Problem für die Mitarbeiter, wenn sie immer hoffen müssen, dass der Verein nicht absteigt und damit die Finanzierung in Frage gestellt wird.“

Angesichts einer „vergleichsweise unsicheren Berufsperspektive und einem enormen Arbeitspensum“ sei die Arbeit der Projektmitarbeiter nicht hoch genug zu bewerten, so Torsten Schätz.